



Zwei Humboldt - Anekdoten.

1. Humboldt als Mordbrenner.

Vor 72 Jahren, im Jahre 1829 reiste Alexander von Humboldt durch Sibirien, versehen mit besonderen Geleitsbriefen von den höchsten St. Petersburger Regierungsgewalten, was aber nicht hinderte, daß er von verschiedenen übereifrigen russischen Beamten mit Mißtrauen betrachtet wurde. So kam er auch in die Stadt Ischin im Gouvernement Tobolsk, um dort astronomische Beobachtungen anzustellen.

Hier erschien er dem damaligen Polizeimeister und Oberhaupt der Stadt so verdächtig, daß derselbe seinem Chef, dem Generalgouverneur von Sibirien, eiligst folgenden seltsamen Bericht einsandte:

„Vor einigen Tagen ist ein Deutscher hier eingetroffen, namens Humboldt, schwächlig, nicht groß von Wuchs, von Ansehen unbedeutend, aber dabei sehr wichtigtuend und mit einem Brief von Eurer hohen Exzellenz versehen, in welchem Sie mir vorschreiben, gegen ihn mich höflich zu verhalten. Ich bin ihm auch mit gebührender Achtung entgegengekommen, muß jedoch bemerken, daß mir seine Persönlichkeit verdächtig und sehr gefährlich erscheint. Er hat mir von vornherein mißfallen. Er spricht zu viel und mißachtet meine Gastfreundschaft, wobei er, die höchsten offiziellen Persönlichkeiten der Stadt seiner Aufmerksamkeit nicht würdigend, mit Polen und anderen politischen Verbrechern, welche hier unter meiner Aufsicht sich befinden, in Unterhaltungen sich einläßt. Ich erlaube mir Eurer hohen Exzellenz zu vermelden, daß dergleichen Unterhaltungen mit den politischen Verbrechern meiner Aufmerksamkeit nicht entgehen, namentlich seit er nach langen Verhandlungen mit ihnen nachts in ihrer Begleitung nach einem die Stadt beherrschenden Hügel gegangen ist. Dort

haben sie einen Kasten hinaufgeschleppt, und aus diesem holten sie ein Instrument hervor, das die Form eines langen Rohres hatte. Nachdem sie dieses Rohr auf drei Füßen befestigt, richtete er es direkt auf die Stadt, und einer nach dem andern trat heran und sah, ob es gut gerichtet sei. Hierin eine große Gefahr für die Stadt erblickend, da sie ganz aus Holz ist, habe ich einen aus einem Unterfährnrich und sechs Mann bestehenden Wachtposten mit geladenem Gewehr nach dem Hügel geschickt, um den Deutschen nicht aus dem Auge zu lassen, und alles, was er tut, zu beobachten. Eurer Exzellenz dies mit besonderem Kurier vermeldend, erbitte ich weitere Verhaltensmaßregeln und benutze die Gelegenheit, Sie meiner Bereitwilligkeit, meines Gehorsams und meiner Ergebenheit gegen Zar und Vaterland, als ehrlicher, russischer, schon über 20 Jahre im Dienst befindlicher Offizier zu versichern.“

Dieser charakteristische Brief blieb natürlich unbeantwortet, und der verdächtige, gefährliche Humboldt zündete auch mit seinem Teleskop die Stadt nicht an.

2. Eine andere, wohl nicht allgemein bekannte Anekdote aus dem Leben Alexander von Humboldts dürfte ebenfalls nicht ohne Interesse sein :

„Humboldt läßt grüßen.“

Herr v. R., der Landrat des Kreises Kempen, war ein Herr, der sich weniger durch geistige Begabung, als durch übermäßigen Dünkel auszeichnete. Eines Tages fuhr besagter Landrat mit der Eisenbahn von Köln nach Berlin. Es erregte bereits seinen Unwillen, daß er auf dem Bahnhofe in Köln kein leeres Coupé I. Klasse mehr fand, und übelgelaunt nahm er in einem Coupé Platz, in dem sich ein einzelner Herr befand. Die Musterung des letzteren seitens des Herrn Landrats ergab für diesen das Resultat, daß er es mit einem nicht als voll anzusehenden Reisebegleiter zu tun habe. Sehr ungehalten wurde daher der Herr Landrat, als nach einiger Zeit sein Begleiter eine Unterhaltung mit ihm anzuknüpfen suchte, und gab ihm nichts weniger als freundliche Antworten. Als der fremde Herr, hierdurch offenbar mehr belustigt, als beleidigt, seine Unterhaltungsversuche nicht einstellte, fuhr der Landrat ihn an: „Herr, verschonen Sie mich mit Ihrer geistlosen Unterhaltung. Jedenfalls sind Sie auch nur durch einen Irrtum in ein Coupé erster Klasse geraten. Im übrigen scheinen Sie nicht zu wissen, wen Sie hier vor sich haben. Ich bin der Landrat von Kempen.“ „Ja, dann verzeihen Sie, hochverehrter Herr

Landrat“, erwiderte der Fremde, „das habe ich allerdings nicht gewußt. Dann ist mir Ihr Wunsch natürlich Befehl.“ Und bis Berlin herrschte von da ab im Coupé Schweigen.

Als der Zug in Berlin einlief, trat an das Coupé, König Friedrich Wilhelm IV., umarmte und küßte den Reisebegleiter des Landrats von Kempen und rief: „Mein lieber Humboldt, wie freue ich mich über dieses Wiedersehen nach so langer Zeit!“ Alexander von Humboldt kehrte eben von einer längeren Reise zurück. Der Landrat wollte sich schleunigst verziehen, doch mißlang ihm dies, da Humboldt laut zum Könige sagte: „Gestatten Majestät! Mein freundlicher Reisebegleiter, der Landrat von Kempen, der mir die Zeit während der langen Fahrt durch seine lebenswürdige Unterhaltung so angenehm verkürzt hat.“ — „Das war hübsch von Ihnen, Herr Landrat, daß Sie meinem besten Freunde so gut die Zeit vertrieben haben,“ wandte sich der König an den Landrat. — Der arme Landrat, über und über rot, vermochte nur unzusammenhängende Worte zu stammeln und atmete erst wieder erleichtert auf, als der König mit Humboldt davongefahren war.

Der König amüsierte sich natürlich himmlisch, als Humboldt ihm später die näheren Aufklärungen gab. — Im Jahre darauf besuchte Friedrich Wilhelm IV. die Rheinprovinz und kam auch nach Kempen, wo Herr v. R. noch als Landrat waltete. Die feierliche Rede, mit der er den König begrüßte, ging bald in ein ununterbrochenes Stottern über und versagte endlich vollends, als er es um den Mund des Königs so ironisch zucken sah. „Na, lieber Landrat, lassen Sie's nur gut sein. Ich bin auch so von Ihrer und Ihrer Stadt loyaler Gesinnung überzeugt. Übrigens hätte ich bald etwas vergessen: Humboldt läßt Sie grüßen.“

Erfolgsloses Ködern in Australien.

Die australischen Schmetterlinge scheinen in Bezug auf das Ködern ihren Kopf für sich zu haben. Im Entomologist berichtet nämlich Herr Frank M. Littler aus Launceston (Tasmania), daß trotz aller angewandter Köder-Mittel kein Schmetterling an den Köder angefliegen sei. Er habe Nacht für Nacht immer dasselbe Ergebnis gehabt; nur Schaben, Ohrwürmer und dergleichen andere Insekten seien an die Schnuren gekommen. Ein Freund von ihm machte dieselbe Erfahrung in Neusüdwaless.
